

Der Mittlere Scheidenstreifling

Autor(en): **Urban, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **99 (2021)**

Heft 4

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-956367>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Mittlere Scheidenstreifling

MARTIN URBEN

Einleitung

Im Jahr 2005 fand ich eine Art aus der Gattung *Amanita*, die rätselhaft und sonderbar zugleich war. Die Pilze waren in einem Nadelwald mit Fichten, Weiss-tannen und Waldkiefern auf kalkhaltigem Boden, ein Nadelwaldgürtel der sich im Wallis auf einer Höhe von 1000 bis 1300 m ü. M. befindet. Die Hutfarbe ähnelte einem etwas verbleichten Porphyrbraunen Wulstling (*Amanita porphyria*), der Stiel, die Manschette und die Knolle eher einem Gelblichen Knollenblätterpilz (*Amanita citrina*). Auch der Geruch nach rohen Kartoffeln erinnerte an beide Arten. Der Pilz war wie ein Mischwesen beider Spezies. Die Bestimmung mit der damals mir zur Verfügung stehenden Literatur lief ins Leere. Erst als ich den Artikel in der SZP 6/2007 (Senn-Irlet, 2007) las, war mir klar, um welche Art oder Varietät es sich handelte. Es wurde von einem Wulstling berichtet, der Merkmale von *A. citrina*

und *A. porphyria* zeigte, *Amanita citrina* var. *intermedia*. Viele Jahre gingen ins Land, bis ich diese Art mit genügend Fruchtkörpern für Fotos und Beschreibung wiederfand. Im Herbst 2020 war es günstig, ich fand viele Fruchtkörper in allen Altersstadien, die eine gute Beurteilung zuließen.

Amanita intermedia (Neville et al.) Cingolani et al. 2020
 = *Amanita recutita* Barla
 = *Amanita porphyria* var. *recutita* Lange
 = *Amanita porphyria* f. *annulocitrina* Gilbert
 = *Amanita citrina* var. *intermedia* Neville, Poumarat & Hermitte 2004

Standort

Im Nadelwald bei Weissstannen und Fichten im Moos und in der Nadelstreu auf kalkhaltigem Boden, hauptsächlich in der montanen Höhenstufe. Einzeln bis gesellig wachsend. Herbst.

Makroskopische Beschreibung:

Hut 35–70 mm, jung halbkugelig, später konvex bis ausgebreitet. Mitte stets gebuckelt. Oberfläche, glatt matt bis seidenglänzend, gelblich bis lilabraun mit olivgrünem Schein, mit unregelmässig geformten, olivbräunlichen bis violettbräunlichen, scholligen und anliegenden Velumresten besetzt. Rand stumpf, bisweilen schwach gerieft und teilweise fransig.

Fleisch weiss, dünnfleischig, Geruch und Geschmack nach rohen Kartoffeln, mild.

Lamellen zuerst blassgelb bis cremefarben, dann weiss, später violett-bräunlich gefleckt, breit, am Stiel schmal angeheftet, dichtstehend und untermischt, Schneiden glatt bis schwach gezähnt, jung fein, weiss bewimpert.

Stiel 60–80 × 6–20 mm (Knolle bis 35 mm), zylindrisch bis konisch, gegen Basis verbreitert, voll, später hohl, faserig. Oberfläche, glatt, matt bis seidig

AMANITA INTERMEDIA Fruchtkörper am Standort | Fructifications sur leur station



glänzend, teilweise genattert, im oberen Drittel mit hängender, zarter, blassgelber Manschette, die im Alter lilabraun bis blassviolett umfärbt. Basis mit gerandeter, weicher Knolle. Knolle weisslich und rotbräunlich gefleckt. Fleisch in der Knolle bräunlich verfärbend, besonders in der Mitte.

Mikroskopische Beschreibung:

Sporen rundlich, glatt, hyalin mit Tropfen, $7,5\text{--}10 \times 7\text{--}9,5 \mu\text{m}$, $Q = 1,0\text{--}1,14$, $J +$, Sporenpulver weiss.

Basidien keulig, $42\text{--}48 \times 11\text{--}14 \mu\text{m}$, mit 4 Sterigmen, ohne Basalschnallen. Lamellentrama bilateral.

Cheilozystiden Keine echten Zystiden sondern Marginalzellen, keulig bis blasig, $25\text{--}30 \times 9\text{--}18 \mu\text{m}$; Pleurozystiden, keine gefunden.

Hutdeckschicht aus parallel, leicht verwobenen Hyphen von $2\text{--}5 \mu\text{m}$ Breite, die oberste Schicht ist gelatinisiert, darunter liegende Hyphen schwach graubräunlich

intrazellulär pigmentiert. Septen ohne Schnallen.

Elemente aus den Velumresten der Hutoberfläche.

Fundort und Funddatum

Leuk VS, Bannwald, Koordinaten: 615.325 / 130.800, 1250 m ü. M., 4. Oktober 2020.

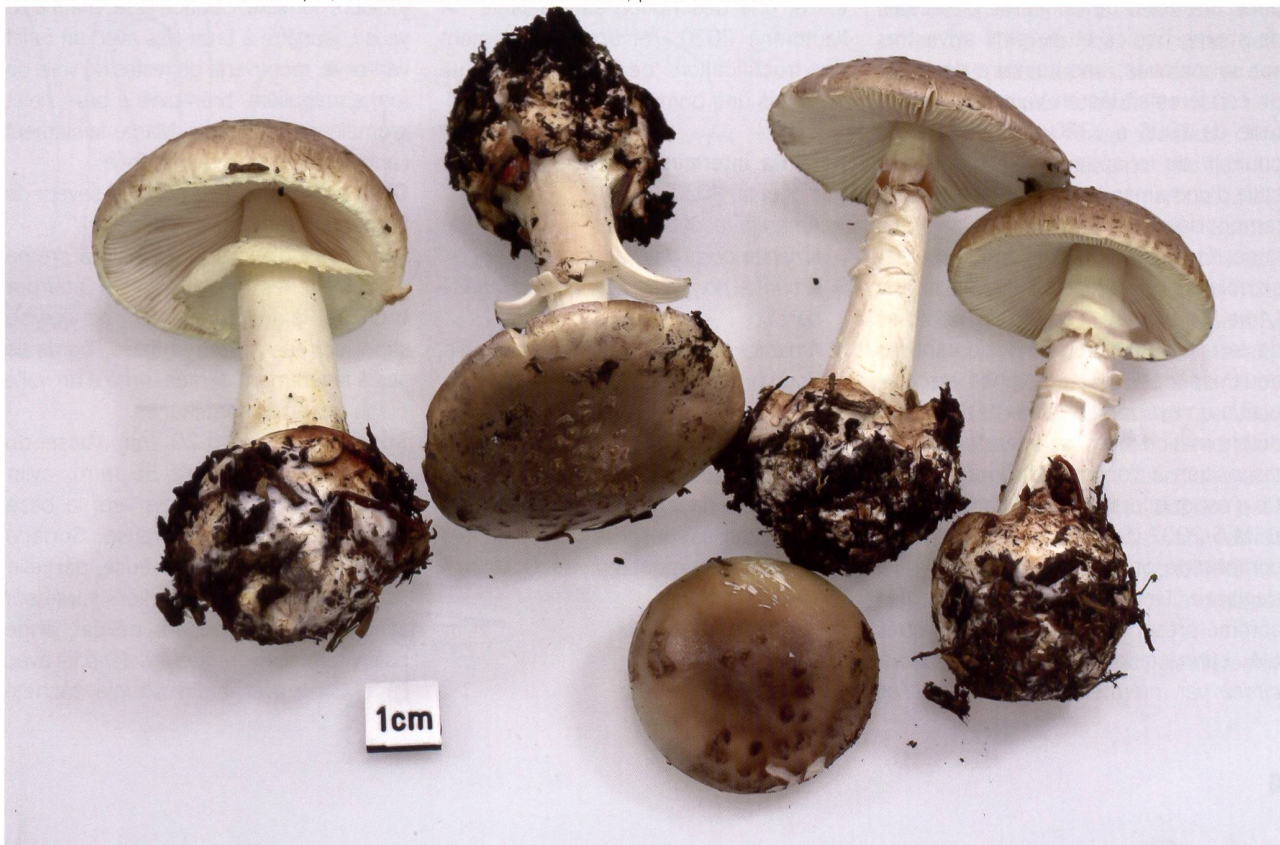
Leg und det: Martin Urben. Herbar Nr. 0410-20 M1.

Bemerkungen

In der Erstbeschreibung von *Amanita citrina* var. *intermedia* Neville, Poumarat & Hermitte 2004, wird die Art treffend beschrieben. Im Kommentar heisst es: «Unser Taxa ist wie ein Hybrid zwischen den beiden wichtigen Arten der Sektion *Validae*, Serie *Mappae* und zeigt Merkmale, sowohl von *Amanita porphyria* wie auch von *Amanita citrina*» und weiter: «Jung erinnert unsere *Amanita* eher an *A. citrina* oder sogar an bestimmte Farbfor-

men von *A. phalloides*». Genauso ist es, wenn man diesen Wulstling zum ersten Mal sieht. Ganz jung ähnelt er *A. citrina* und im Alter eher *A. porphyria*, besonders wenn die Manschette und der Stiel zuerst gelblich sind und sich später lila bis grau-violettliche Flecken zeigen. Auch die Hutfarbe verändert sich, zuerst gelblich, dann vom Zentrum aus olivfarben, im Alter bräunlich-violett. Das erklärt auch die vielen verschiedenen Namen und Varietäten in der Literatur. Mikroskopisch gibt es so gut wie keine Unterschiede gegenüber *A. citrina*, deshalb wurde vermutlich die Art zuerst als eine Varietät beschrieben. Nun wurden aber durch genetische Untersuchungen (Vizzini et al. 2020) festgestellt, dass es sich um eine gute Art handelt. Sie heisst nun *Amanita intermedia*. In den französischen Alpen scheint diese Art weit verbreitet zu sein. Wahrscheinlich ist die Verbreitung in der Schweiz auch dichter als angenommen. Man kann sich vorstellen, dass die meis-

AMANITA INTERMEDIA Fruchtkörper, Studioaufnahme | Fructifications, photo en studio



ten Funde entweder mit *A. citrina* oder *A. porphyria* gleichgestellt werden, denn in den bekannten Schlüsselwerken wie Moser, Horak und in der Funga Nordica fehlt sie und im Gröger wird die var. *intermedia* bei *A. citrina* erwähnt, die Bemerkung *in Südeuropa vorkommend* verunsichert jedoch manchen Pilzbestimmer. Im Verbreitungsatlas WSL sind bis anhin nur zwei Fundpunkte von Francois Frélichoux im Kanton Neuenburg vermerkt und das erst noch aus dem Jahre 2020. In wärmebegünstigten Nadelwälder wie im Kanton Wallis, Neuenburger Jura oder im Kanton Waadt auf kalkhaltigem

Boden müsste *A. intermedia* doch häufiger vorkommen, wenn gezielt danach gesucht wird. Ein Problem ist, dass die Art jahrelang ausbleiben kann und nur bei günstigen klimatischen Verhältnissen und entsprechender Witterung erscheint.

Literatur | Bibliographie

LUDWIG E. 2012. Pilzkompodium, Band 3, 99.50, als var. *intermedia*

NEVILLE P. & POUMARAT S. 2004. Amaniteae – Amanita, Limacella & Torrendia. Fungi Europaei 9. Edizioni Candusso, Alassio. pp. 808-816, Photos: 90A, B & Plate 100

SENN-IRLET B. 2007. Bericht von der arbeitstagenenden wissenschaftlichen Kommission 2007. Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde 85 (6): 252–254.

VIZZINI A., CINGARLINI C., SARTORI D., MARAIA G. L., SETTI L., POUMARAT S., KUDZMA L. & F. DOVANA 2020. Assessing the taxonomic status of *Amanita citrina* var. *intermedia* (Basidiomycota, Agaricales). Phytotaxa 440 (1): 55-68.

Amanita intermedia

MARTIN URBEN • TRADUCTION: J.-J. ROTH

Introduction

En 2005, j'ai trouvé une espèce du genre *Amanita*, à la fois déroutante et étrange. Les champignons se trouvaient dans une forêt de conifères d'épicéas, de sapins blancs et de pins sylvestres sur sol calcaire, une ceinture de forêts de conifères située en Valais à une altitude de 1000 à 1300 m d'altitude. La couleur du chapeau était similaire à celle d'une amanite brun porphyre légèrement délavée (*Amanita porphyria*). Le stipe, l'anneau et le pied bulbeux ressemblaient davantage à l'amanite citrine (*Amanita citrina*). L'odeur de pommes de terre crues rappelait également les deux espèces. Le champignon ressemblait à un hybride des deux espèces. La détermination avec la littérature à ma disposition à l'époque n'aboutit à rien. Ce n'est que lorsque j'ai lu l'article dans BSM 6/2007 (Senn-Irlet, 2007) que j'ai compris de quelle espèce ou variété il s'agissait. Une amanite a été signalée comme présentant des caractéristiques d'*A. citrina* et d'*A. porphyria*, *Amanita citrina* var. *intermedia*. De nombreuses

années se sont écoulées avant que je trouve cette espèce avec suffisamment de fructifications pour réaliser des photos et une description satisfaisante. À l'automne 2020, j'ai trouvé facilement des fructifications de tous âges, ce qui a permis une bonne observation.

Amanita intermedia (Neville et al.) Cingarlino et al. 2020

= *Amanita recutita* Barla;

= *Amanita porphyria* var. *recutita* Lange

= *Amanita porphyria* f. *annulocitrina* Gilbert

= *Amanita citrina* var. *intermedia* Neville, Poumarat & Hermitte 2004

Station

Dans la forêt de conifères (sapins blancs et d'épicéas) dans les mousses et dans la litière d'aiguilles sur sol calcaire, principalement en zone montagnarde. Solitaire à grégaire. Automne.

Description macroscopique

Chapeau 35-70 mm, hémisphérique lorsque jeune, puis convexe à étalé. Centre toujours convexe. Surface lisse, mate à soyeuse, jaunâtre à brun-lilas avec un reflet vert-olive, recouverte de restes de voile de forme irrégulière, brun-olive à brun-violet, grumeleux et contigus. Marge faiblement cannelée et en partie effilochée.

Chair blanche, fine; odeur et saveur de pomme de terre crue, douce.

Lamelles d'abord jaune pâle à crème, puis blanches, marbrées de pourpre-brunâtre, larges, étroitement adnées au stipe, serrées et entremêlées, bords lisses à légèrement dentés, orné d'un voile blanc quand ils sont jeunes.

Stipe 60-80 × 6-20 mm (base du stipe bulbeuse jusqu'à 35 mm), cylindrique à conique, élargie vers la base, pleine, puis creuse, fibreuse. Surface, lisse, mate à brillante soyeuse, partiellement ébouriffée, dans le tiers supérieur avec un anneau pendant, délicat, jaune pâle virant au brun-lilas à violet pâle avec l'âge. Base avec bulbe souple, tacheté